

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag. Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“, „Feudgenpreis“. Bei den Postanstalten vierteljährlich RM. 2,40 hinzu tritt noch das Beleggeld; bei den Postämtern monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lotole 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erhaltungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Hannauerstraße 12. Fernsprecher 43. Postfach-Conto Nr. 4553. Amt: Teilsort a. M.

## Immer näher an Ypern.

Feindliche Angriffe verlustreich zusammengebrochen. — Das Dorf Loker genommen. Cavastehus in Finnland besetzt. — Die Festung Kars von den Türken besetzt, große Beute. 49000 Tonnen versenkt.

### Der deutsche Generalkab meldet:

W. F. S. Großes Hauptquartier, den 27. April. Amtlich.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Wotshoete liegen wir bis an den Südrand von Boormezele etc. Französische und englische Divisionen versuchten vergeblich uns den Kessel wieder zu entreißen. Ihre am Vormittag auf der Front von Dillebüsch bis Loker, in den Abendstunden aus der Gegend von Loker bis westlich von Dronmeeter angestrichen Angriffe brachen in unserem Feuer verlustreich zusammen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, unterlag er im Nahkampf.

Nordwestlich Merville, auf dem Südufer der Lys und bei Eiwendy scheiterten feindliche Vorstöße. Zwischen Scarpe und Somme Erkundungsgefechte.

Nordwestlich Merville, auf dem Südufer der Lys und bei Eiwendy scheiterten feindliche Vorstöße. Zwischen Scarpe und Somme Erkundungsgefechte.

Südlich von der Somme verblutete sich der Feind in mehrfachen Ansturm bei und südlich von Villers Bretonneux. Nach dem Scheitern harter Freikampfe am und nördlich vom Walde von Hangard sah der Feind am Nachmittag seine Kräfte — vornehmlich Maroffaner — zu erneuten Vorstößen gegen den Hangard-Wald und nördlich vom Luce-Bach zusammen. Die mehrfach wiederholten, durch stärksten Artilleriefeuer eingeleiteten Versuche, unsere Linien zu durchstoßen, schlugen fehl. Aus eigenem Entschluß schickten Infanterie-Abteilungen beiderseits des Lucebaches zum Angriff, säuberten mehrere Maschinengewehrnesten und nahmen hierbei Franzosen gefangen. An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

#### Osten.

##### Finnland.

Versuche des Feindes, unsere Linie bei Lahti nach Osten zu durchbrechen, scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Abendbericht.

Berlin, 27. April, abends. (W.F.S. Amtlich.) Der Engländer hat weitere Teile holländischen Bodens überlassen. Wir haben in der Linie südwestlich Langemarck—Verlorenhoef—Hooge—Jillebete.

W. F. S. Großes Hauptquartier, den 28. April. Amtlich.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem holländischen Kampfeld wich der Feind in südwestliche Linien aus. Südlich von Langemarck ging er über den Steenbach, östlich von Ypern in seine Stellungen vom Herbst 1914, bei Jillebete über diese hinaus zurück. In hartem Nachdrängen zwangen wir den Feind vielfach zum Kampf. Hierbei nahmen wir Gefangene und mehrere Hundert Engländer gefangen. Wir erreichten die Linie: Südwestlich von Langemarck—Verlorenhoef—Hooge—Jillebete—Boormezele. Die in vergangenen Jahren schwer umkämpfte Doppelhöhe 66 ist in unserem Besitz.

Starke Artillerietätigkeit im Abschnitt des Kessel. Nach Abbruch der französischen am Abend des 26. April gegen den Westhang des Berges geführten Gegenangriffe stieß unsere Infanterie aus eigenem Entschluß dem zurückgeschlagenen Feinde nach und erstickte den Ort Loker.

Auf dem Nordufer der Lys scheiterten feindliche Vorstöße. Hierbei nahmen wir ebenso wie bei einer erfolglosen Unternehmung nordwestlich von Jostwert Engländer gefangen. Bei Eiwendy wurden starke englische Angriffe abgewiesen.

Auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtsfähigkeit auf Erkundungen und zeitweilig auflebenden Artilleriekampf beschränkt. Im Hangard-Wald brach ein feindlicher Teilangriff zusammen.

##### Finnland.

General Graf v. d. Goltz hat Tavestus nach Kampf genommen. Bei dem Einzuge in die Stadt wurden unsere Truppen von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Abendbericht.

Berlin, 28. April, abends. (W.F.S. Amtlich.) Von den Schlachtfeldern nichts Neues.

### Der österreichische Generalkab meldet:

Wien, 27. April. (W.F.S.) Amtlich wird verlautbart: Im Südwesten schränkte schlechtes Wetter die Kampfaktivität ein.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 28. April. (W.F.S.) Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

### Der bulgarische Generalkab meldet:

Sofia, 25. April. (W.F.S.) Generalkabbericht. Mazedonische Front: Westlich des Ochrida-Sees auf der Front von Tschermena Sema bis Brodindol und nördlich von Bitolka war das Artilleriefeuer auf beiden Seiten zeitweilig lebhafter. In der Moglena-Gebirge war die Erkundertätigkeit beiderseits gesteigert. Westlich des Wardar verstärkte sich das feindliche Feuer. Bei einem Luftkampf schossen deutsche Flugzeuge ein feindliches Flugzeug ab, das in den Prespa-See stürzte und letzten einen französischen Hestelballon südlich von Bitolka in Brand.

Dobrußschafont: Waffenstillstand.

Sofia, 27. April. (W.F.S.) Generalkabbericht. Mazedonische Front: An der Cerena Sema versuchten nach längerer Artillerievorbereitung starke französische Sturmtruppen in unsere Gräben einzudringen, sie wurden aber durch Artilleriefeuer zurückgetrieben. Wir verfolgten durch Bombenwerfen eine Infanterieabteilung. Südlich von Guma und östlich vom Wardar verstärkte sich die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweise. Westlich der Cerena wurde ein französisches Flugzeug von unserer Artillerie getroffen und gezwungen, jenseits der feindlichen Linien niederzugehen.

Dobrußschafont: Waffenstillstand.

### Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 27. April. (W.F.S.) Amtlicher Tagesbericht. Palästinafront: Stellenweise Patrouillengefechte. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Rabta abgeschossen. Der Beobachter wurde verwundet gefangen genommen. Kaukasusfront: Unsere Kämpfe um Kars führten zum Falle der Festung. 860 Gefolge verschiedenen Kalibers sind erbeutet worden. Auf den übrigen Fronten nichts Besonderes.

Konstantinopel, 27. April. (W.F.S.) Amtlicher Tagesbericht. Palästinafront: An der Straße Jerusalem—Rabta drachen unsere erkundenden Stoßtruppen tief in die feindlichen Stellungen ein. Ihr Stoß führte sie bis in den Ort Chabu Feld. Gegen Abend nahmen wir unsere Truppen zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Allein bei Chabu Feld ließ er 60 Tote. In der Gegend von Moan wurden erneute Angriffe der Rebellen abgewiesen.

Kaukasusfront: In Kars erbeuteten wir außer den 860 brauchbaren Geschützen viel Munition, Kriegsmaterial und andere Vorräte.

Mesopotamien: In den letzten Tagen führten englische Kräfte gegen unsere Stellungen am Schatt el Ndem und bei Diakla vor. sonst nichts Neues.

### 49000 Tonnen versenkt.

Berlin, 26. April. (W.F.S. Amtlich.) Neue Erfolge unserer Mittelmeer-U-Boote schädigten den Feind um 5 Dampfer mit zusammen etwa 24000 Bruttoregistertonnen.

Oberleutnant z. S. Doe r i g drang mit seinem U-Boot in den durch Sperren geschützten und durch Flieger bewachten Hafen von August (Sizilien) ein, griff dort den englischen Dampfer „Collops“ (9033 Tonnen) an und ließ trotz feindlicher Gegenmaßnahmen unbeschädigt wieder aus. „Collops“ kenterte und sank. In der Drahtloskammer wurde unter besonders harter Gegenwehr ein größerer Dampfer mit Postlageraufbauten, anscheinend ein Truppentransportdampfer, versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 27. April. (W.F.S. Amtlich.) Neue U-Booterfolge an der Westküste Englands: 25000 Bruttoregistertonnen. Ein Dampfer von mindestens 12000 Bruttoregistertonnen und ein großer bewaffneter Dampfer von 6000 Bruttoregistertonnen wurden aus stark geschützten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Die Schiffsraunnot ist überwältigend.

Sir Josef Macrag, Leiter des Seefahrtsamtes, richtete durch die Vermittlung des Londoner Vertreters der „New-York Times“ folgenden podenden und vieldeutigen Ruf an die Bevölkerung der Vereinigten Staaten:

Die Schiffsraunnot ist überwältigend. Nur die Vereinigten Staaten können uns helfen. Unsere Lage wäre nicht hoffnungslos, wenn Ihr Land seine Verpflichtungen hält. Sie müssen bedenken, daß der Reinerlust der Westküste 1917 698 Schiffe betrug. Diese Flotte hätte genügt, um allen Weizen zu importieren, den England braucht, d. h. 50—75 Prozent der gesamten englischen Lebensmittelzufuhr. Jeder derjenigen die deutschen U-Boote erheblich mehr als doppelt so viel, wie die britischen Vorkriegs bauen. Zwar wächst die Zahl der amerikanischen Truppen in Europa täglich, aber jeder angekommene Soldat steigert die Schiffsraunnot durch die notwendige Zufuhr an Nahrung, Kleidung und Munition. Die Schiffsnot wurde erst jetzt so ernst. Unsere Leute sind kriegsmüde und ihre Nerven durch die 36-jährigen Entbehrungen überreizt und unbarmherzig erschöpft. Kein Wunder, daß ihre Arbeit darunter leidet. Amerika kann helfen. Unsere Lage ist kritisch, bis zum nächsten Ernte. Mit unseren Hilfsmitteln können wir sehr, wir können nicht mehr zurück. Doch Ihr Ansehen hat Vorräte, Talente und Rohmaterial, um die Sache des Verbandes zu erleichtern.

### Die Schlacht im Westen.

#### Die gepörrte Elitegruppe.

Berlin, 27. April. (W.F.S. Amtlich.) Die als Elitegruppe bekannte Division marocaine, die an Stelle der an den beiden Vorklagen stark erschütterten Engländer nördlich vom Hangardwabe eingesetzt werden mußte, hatte anher ordentlich schwere und blutige Opfer bringen müssen. „La Turco“ und ein Juovenergiment der 1. Fremdendivision kamen dicht geschlossen nebeneinander angreifend in die feindliche Linie bis an die deutschen Linien heran. Sie wurden auf kürzester Entfernung von den deutschen Nachschubtruppen niedergemäht. Nur schwache Reste des tapfer fechtenden Feindes erreichten südlich von Villers-Bretonneux die vorderste Linie, wurden jedoch sobald durch energischen Gegenstoß restlos zurückgetrieben. Weiter nördlich und auch weiter südlich war der Feind gezwungen, im Feuer fecht zu machen, wodurch er schwere Verluste erlitt. Von allen angreifenden Regimentern, die der französischen Elitebrigade angehörten, blieben gabelweise Gefangene in unserer Hand. Tausen von Toten liegen vor den deutschen Stellungen, unter ihnen sind mehrere Eingeborene von den Philippinen die zufällig bei Kriegsausbruch sich in Frankreich befanden und aufgefragt in die Armee eingereicht wurden.

#### Deutsche und feindliche Tanks.

Eine Episode aus den Tankkämpfen vom 24. April verdient besonderes Interesse. Südlich Villers-Bretonneux traf zum erstenmal der Fall ein, daß unsere Sturmpanzerwagen unmittelbar mit feindlichen Tanks zusammenstießen. Die

Franken Land erobern sich dabei als die stärksten und gefährlichsten. Ein einziger deutscher Bogen Kampfschiff drei feindliche Kanals durch Feuerbogen auf kurze Entfernung nieder.

### 3 Kilometer vor Opatowitz

Berlin, 28. April. (WB.) Nach dem Abweifen der feindlichen Gegenangriffe führte am Abend des 27. April unser Geheul uns über die frühere Linie hinaus, so daß durch das schnelle Zurückweichen aus eigenem Entschluß der Truppe, die den Ort Opatowitz verteidigte, das Hospiz östlich des Ortes genommen und der Gegner vom Höhenrücken südwestlich Opatowitz geworfen wurde. Im Laufe des Vormittags lag von Voormeersee bis Baileus vorübergehend hartes feindliches Feuer auf unseren Linien. Unter dem Druck unserer gelingenden Folge nach dem Verlust des die Ebene weitläufig beherrschenden Kammels begann der Gegner im Opatowitz-Bogen, von unseren Truppen scharf verfolgt und zum Teil zum Kampfe gezwungen, seit dem 27. April 6 Uhr vormittags, zu weichen. Die Überwindung der Eisenbahnlinie südlich Langenau führte zu Kämpfen und für den Feind zu verlustreichen Gegenangriffen. Im Laufe des 27. April wurde an der Straße Ostschütz-Opatowitz das dicht südlich des Kanalknicks liegende Schloß sowie der Ort Voormeersee gestrichelt. An beiden Stellen hatte der Feind starken Widerstand geleistet und dementsprechend schwere Verluste. Er ließ mehrere hundert Gefangene in unserer Hand.

### Die Luftschiffahrt

Berlin, 27. April. (WB.) Beim Angriff der Armee des Generals Sitt gegen den Kammelsberg am 25. April zeigte sich mit besonderer Klarheit, wie es über diesem Kampfschiff um die Luftschiffahrt steht, die die englischen Fliegertruppen in ihren Berichten stets zu besten behaupten. An diesem Tage ermöglichte eine geringe Besserung des Wetters den planmäßig zusammengeführten Einsatz unserer dort kämpfenden Fliegerverbände, die alle ihre Aufgaben erfolgreich durchführten konnten, ohne daß der mindestens gleich starke Gegner auch nur die geringste Gegenwehr erzielte. Unsere Schiffschiffahrer konnten besonders zahlreiche Angriffe gegen feindliche Batteriestellungen bis weit hinter die feindliche Front vortragen, unsere Infanterieeinheiten den Verlauf des Angriffs dauernd überwachen, ohne daß auch nur ein einziges deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren ging. Unsere Jagdflugzeuge schützten die Infanterie- und Schiffschiffahrer über dem gesamten Schlachtfeld, ohne daß der Gegner es wagte, ihnen mit stärkeren Verbänden entgegenzutreten. Von den feindlichen Flugzeugen, die sich zeigten, wurden vier im Luftkampf abgeschossen. So war die eigene Infanterie und Artillerie in vollkommener Weise von den Luftschiffahrern unterstützt, die bis in 10 Kilometer Tiefe die Herrschaft über das Schlachtfeld behaupteten.

### Besonders schwerer Schlag

Berlin, 27. April. (WB.) Der Verlust des Kammelsbogens ist ein besonders schwerer Schlag für den Verband. Wiederholt war von englischer Seite darauf hingewiesen worden, daß in dieser Gegend jeder verlorene Schritt Gelände von höchster Bedeutung sei. In der gleichen Erkenntnis hatte Marschall Haig einen ersten Tagesbefehl erlassen, seinen Fuß des Bobens aufzugeben, auch war immer wieder, gleichfalls von britischer Seite, betont worden, daß Calais und Düinkerke wichtiger seien als Paris. So wurden schließlich harte französische Kräfte aller Waffen in Flandern zusammengezogen. Es nützte nichts. Wie die Engländer bisher während des großen Angriffs Tag für Tag französisches Gebiet räumen mußten, so konnten diesmal französische Divisionen die ihnen amercantile Schlüsselstellung der Kammelsbogen nicht halten und verließen sich jetzt gemeinsam mit den Briten in nachfolgenden Gegenangriffen.

Die als Auslestertruppe bekannte marokkanische Division, die an Stelle der an den beiden Vortagen stark erschöpften Engländer nördlich vom Hangardwalde eingesetzt werden mußte, hatte außerordentlich schwere und blutige Opfer bringen müssen. Ein Teil- und ein Infanterieregiment der 1. Fremdenbrigade kamen, dicht geschlossen neben einander angeordnet, in diesem Nebel bis an die deutschen Linien heran. Sie wurden auf kürzeste Entfernung von den deutschen Maschinengewehren niedergemacht. Nur schwache Reste des letzter verbleibenden Feindes erreichten südlich von Villers-Bretonneux die vorbeste Linie, wurden jedoch sofort durch einen tatsächlichen Gegenstoß restlos zurückgetrieben. Weiter nördlich und auch weiter südlich war der Feind gezwungen, im Feuer Recht zu machen, wodurch er schwere Verluste erlitt. Von allen angegriffenen Regimentern, die der französischen Auslesterdivision angehörten, blieben zahlreiche Gefangene in unserer Hand. Haufen von Toten liegen vor den deutschen Stellungen, unter ihnen sind mehrere Eingekerkerte von den Philippinen, die sich bei Kriegsausbruch zufällig in Frankreich befanden und ungefragt in das Meer eingeworfen wurden.

### Falsche Prophezen

Berlin, 26. April. (WB.) Am 18. April stellte das „Echo de Paris“ den Abschlus der Schlacht von Arras dar und zugleich den völligen Mißerfolg der deutschen Truppen fest. Das Blatt fügte hinzu, daß die Festigkeit der englischen Armee nicht erschüttert werden konnte und daß es den Deutschen nicht gelingen sei, französische Truppen zum Einsatz auf dem dortigen Kampffeld zu zwingen. Heute am 26. April ist der Kammelsberg in deutscher Hand. Heute ist die wichtige Schlüsselstellung, die bis zum äußersten verteidigt werden sollte den französischen Divisionen entzogen. Gleichzeitig sind die Engländer aus den anschließenden Stellungen geworfen. Die blutigen Verluste vor allem der Franzosen, aus denen auch der größte Teil der 6000 Gefangenen besteht, sind wiederum ungewöhnlich schwer.

### Eine englische Beirachtung

Song, 27. April. Die „Times“ schreibt in ihrem Leitartikel (nach einer Meldung des „Albion“ Rotterdam) „Korant“:

Der Verlust des Kammelsbogens muß einen entscheidenden Ausschlag haben auf den eingezogenen Bogen von Opatowitz unsere Linie auf beiden Seiten des Bobens von Opatowitz nach Comines und bei St. Eloi. Inzwischen aber muß man zugeben, daß Opatowitz selbst und die Stellungen rings um Opatowitz stark bedroht werden infolge des zweifellosen Erfolges des Feindes. Wir haben zu wiederholten Malen gezeigt, daß, wie drohend auch der Angriff gegen Opatowitz ist, man immer bedenken muß, daß große Massen der feindlichen Streitkräfte noch in dem neuen Bogen zwischen Arras und der Aisne zusammengezogen sind und daß die Schlacht noch nicht in vollem Umfang wieder aufgenommen ist. Erste Befehle stehen uns bevor und die Lage verlangt äußerste Ruhe und höchste Nerven. Aber der gefährlichste Punkt ist noch immer die Linie an der Somme. Es kann sein, daß wir im Norden Gebiet preisgeben, aber ein Zurück dort ist nicht derart, daß es nicht wieder zugemacht werden könnte. Kommt es jedoch zu einem Angriff des Feindes in der Richtung von Arras, und folgt ihm ein feindlicher Stoß nach der Somme, so würde dies unsere Hauptmacht von den Franzosen abschneiden. Dieser Zweck der Deutschen muß in jedem Falle verhindert werden.

### Die Stimmung im englischen Heere

Berlin, 25. April. (WB.) Die Stimmung in englischen Offizierskreisen beleuchtet folgender englischer Bericht: Lt. C. R. 1197/B. S. 3 Armee Nr. 1. B. 3916 51 Division Nr. 7225.

Es ist gemeldet worden, daß einige Offiziere bei Besuchen in Paris Meinungen über die militärische Lage geäußert haben, die ihre Zuhörer niederdrücken und die Kriegsbildigkeit fördern müssen. U. a. hat man von Offizieren die Bemerkung gehört, daß keine militärische Entscheidung möglich sei. Solche von Offizieren herührende Äußerungen gefährden nicht nur das moralische Interesse unserer Offiziere, sondern sind auch tatsächlich ungerecht gegen die Truppen, da sie einen völlig falschen Eindruck von der Kraft und Widerstandsfähigkeit des britischen Heeres und seiner Verbündeten wecken. Auf Anordnung des Oberbefehlshabers sind die nötigen Schritte zu unternehmen, um den Offizieren und besonders denen, die auf Urlaub gehen, die ersten Folgen solchen unbedachten Gerüchtes klar zu machen. Es soll jederzeit das dauernde Bestehen der Offiziere sein, ihr Interesse zu tun, um ein gesundes Gefühl von Zurecht und Patriotismus zu fördern und zwar nicht nur unter ihren Mannschaften, sondern auch unter der Zivilbevölkerung, mit der sie in Berührung kommen.

Gen. G. A. Fawcett, Adjutant-General.

### Frankreich.

#### Kriegsmäßigkeit

Bern, 25. April. (WB.) „Le Pays“ berichtet, daß mehrere Deputierte, die von der Front zurückgekehrt sind, erklären, daß die Soldaten den Verlauf der parlamentarischen Unterredung über die Geheimverhandlungen im Jahre 1917 mit lebhaftem Interesse verfolgten. Die Truppen wollten wissen, ob man vor Jahresfrist hätte Frieden schließen und ihnen damit zwölf Monate der Opfer und Leiden hätte ersparen können. Die Frage der Kriegsziele und Friedenspolitik der Alliierten werde erneut nachdrücklicher als je aufgeworfen.

Berlin, 26. April. (WB.) Die Gefangenenaussagen über die Kriegsmüdigkeit in Frankreich wehren sich. Die französische Briestpost wird absichtlich zurückgehalten, um die Bevölkerung möglichst lange über die militärische Lage im unklaren zu lassen. In Paris organisierte die Regierung in letzter Zeit Vereine (Vigues), die einen strengen und geheimen Spionagedienst ausübten. Wer sich über die Kriegslage ungünstig äußert, wird den Behörden gemeldet und bestraft. Um Reservenmaterial für die Front freizumachen, werden Amerikaner zum Volkseinsatz verwendet, die auch die französischen Umlauber zu kontrollieren haben. Hierüber herrscht unter den französischen Soldaten besonders große Erbitterung, da sie sich die amerikanische Unterjüngung anders vorgestellt haben.

#### Großmanuskript

Bern, 26. April. (WB.) In den Eröffnungsitzungen der Generalrat Frankreichs am 22. April wurden von verschiedenen Ministern Ansprachen gehalten. Finanzminister Klotz erklärte im Generalrat des Somme-Departements, der Tag werde kommen, wo der Feind seine Absichten werde bekennen und alles wiederherstellen müssen. Der einzige Friede den Frankreich annehmen könne, sei der Friede, der das Recht wiederherstelle und die gewaltlos entzogenen Provinzen an Frankreich herausgibt, und der die Wiederentwaffnung aller durch den Feind angerichteten Schäden sicherstelle. Frankreich werde Bürgschaften verlangen und fordern, daß künftig eine unüberwindliche Schranke gegen die Todesmächte errichtet werde. So lange der Feind den französischen Boden noch besetzte, sei ein solcher Friede unmöglich und deshalb müsse die Front vom Hinterland durchgehalten werden. Justizminister Reil erklärte im Generalrat von Morbihan, man sei in die entscheidende Phase des Krieges eingetreten. Der Feind werde nicht durchkommen und die Entente werde siegen, sofern man ruhig, geduldig und einig bleibe.

### Die Türken in Batum.

Ein verspätetes Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Trapezunt: Enver Pascha, begleitet vom Großen Hauptquartier und dem Kommandierenden der 3. Armee, kehrt

von Batum zurück. Der Empfang durch die kaiserlichen Truppen und die Bevölkerung war überall herzlich. Sofort nach dem Eintreffen besuchte Enver Pascha die großen Hospitäler, wo sich verwundete Türken, Russen und Georgier befanden. Die Stadt Batum hat kaum gelitten. Die Disziplin der türkischen Truppen ruft selbst bei den zahlreichen noch hier verbliebenen Russen uneingeschränkte Bewunderung hervor. Kein einziger Akt von Plünderung wurde in dieser reichen Handelsstadt begangen. Heute, am dritten Tage nach dem Einzuge der Türken in Batum, ist das Vertrauen so weit zurückgekehrt, daß die meisten Geschäfte ihre Läden wieder öffnen. Mehr als 600 gelangene russische Offiziere bewegen sich vollkommen frei in den Straßen der Stadt. In der Moschee wurde in Gegenwart Enver Paschas und seines Stabes am Freitag ein Gebet abgehalten.

Angemessen groß ist die Beute. Mehr als 200 vollkommen intakten Kanonen, bedeutenden Mengen von Munition und sonstigen Kriegsgütern liegen in die Hände der Türken große Quantitäten von Manganerz, Schmelz- und Petroleum. Die wichtigsten Petroleumquellen von Batum mit seinen Refinerien war vollständig intakt.

### Der Vormarsch gegen Iurak.

Moskau, 26. April. (WB.) Antisch wird mitgeteilt, daß der ukrainisch-deutsche Vormarsch gegen Iurak fortgesetzt wird. Die Eisenbahn wurde besetzt.

### Graf Mirbach in Moskau.

Berlin, 26. April. (WB.) Die unter Führung des kaiserlichen Gesandten Grafen Mirbach nach Moskau abgegangene deutsche Delegation ist in Moskau eingetroffen.

### Perken erklärt seine Unabhängigkeit

Konstantinopel, 26. April. Das perische Ministerium des Äußeren teilte der hierigen perischen Botschaft mit, daß alle Verträge und Verhältnisse, die mit der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit und der Unverletzlichkeit des perischen Gebietes in Widerspruch stehen, aufgehoben und für nichtig erklärt wurden.

### Dentland und Holland.

Song, 27. April. Ueber die geheime Kammererziehung wird zwar noch immer Schillerschweigen beobachtet, es kann jedoch gesagt werden, daß sowohl die niederländische Regierung wie im allgemeinen auch die Kammermitglieder auf dem Standpunkte stehen, den berechtigten Forderungen Deutschlands zu entsprechen. Ein hoher niederländischer Kommandant äußerte sich entgegenkommend und batte alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Spannung. Ein Vorkämpfer von Entente meinte, man sehe ein, daß England kein Recht habe, die berechtigte Durchfuhr deutscher Artikel auf den niederländischen Kanälen und auf der Bohm Dalmien — Samund durch Südburg mit Drohungen oder auf andere Weise zu verhindern. Man scheint auf dem Standpunkt zu stehen, die Durchfuhr von Kriegsmaterialien niederländischerseits nicht zuzulassen zu wollen, wie ja auch der Minister des Äußeren London, nachdem die Entente das Ultimatum gestellt hatte, das der Wegnahme der niederländischen Schiffe voranging, zu verhindern gesucht hatte, daß die Schiffe für Kriegsmaterial oder Transportmaterialien benutzt würden. Allerdings, wie man weiß, ohne Erfolg, und der Effekt war, daß die Entente, wenn auch gegen den Willen der Niederlande, niederländischen Schiffsraum für Kriegstransporte zur Verfügung stellte. Wir glauben nun nicht, daß deutschseits ausdrücklich die Forderung auf Durchfuhr unserer Kriegsmaterialien durch niederländisches Gebiet gestellt worden ist. Wäre dies der Fall, so wäre die Lage wohl außerordentlich eskaliert.

Amsterdam, 26. April. Die „Saaghe Post“ schreibt: In Berlin wird behauptet, daß unsere Regierung bereits in Verhandlungen mit der englischen getreten sei, die ihr für den Fall einer deutschen Invasion Hilfe zusichere. Wir können auf das entschiedenste erklären, daß Holland mit keinem der Kriegführenden irgend ein Bündnis geschlossen oder eine Abrede geschlossen hat, die sich auf militärische Hilfe bezieht.

### Zu den Friedensverhandlungen mit Rumänien.

In der „Kölnener Zeitung“ befaßt sich der Abgeordnete von Graef-Goebel mit den Auffassungen anderer Vertreter bei den Friedensverhandlungen mit Rumänien. Ausgehend von der merkwürdigen Erklärung, daß der Friedensvertrag über Gebühr gelobt wurde, ehe er überhaupt gefaßt worden habe, schreibt Herr von Graef:

„Die Sorge unserer Vertreter, daß Rumänien, mit dem wir in Zukunft in gebunden, wirtschaftlichen Austauschverhältnisse zu stehen wünschen, nicht zum völligen Bankrott gebracht werde, in allen Ehren, aber — abgesehen davon, daß die Rücksicht auf die eigene deutsche Wirtschaftskraft doch vielleicht für uns noch etwas wichtiger ist — frage ich: Ist man sich über die außerordentliche Finanzkraft und den natürlichen Reichtum Rumaniens wirklich im Klaren, daß man so wenig — wenigstens für uns — zu verlassen waagt, von einem Lande, das uns in der freiesten Weise verraten hat und nun besetzt zu unseren Füßen liegt? Ich könnte aus meiner eigenen östlichen Erfahrung aus dem Jahre 1917 allerlei über den baren Reichtum, sogar auch von Gold, in Rumänien, erzählen; aber vor allem die ungeheuren Bodenschätze, die unermessliche Fruchtbarkeit des Acker-

und des Rumänien, das alles schon durch den Rumänien als ein Land, das uns nicht nur eine indirekte, sondern auch eine sehr hohe direkte Kriegsentlastung zu zahlen muß, ohne die Gefahr eines Bankrottes zu laufen, namentlich wenn man den Besiegten auch noch das außerordentlich wertvolle Beharabien dazu schenkt freilich, etwas intensiver arbeiten und wirtschaften würde mancher Rumäne dann vielleicht lernen müssen, oder diese anzuwendende Lehre würde an der namentlich in ihren Oberhöflichen verschleimten, sitenlosigen Nation geradezu eine Kulturrät bedeuten. Und die christlichen Momente gehen in unserer Regierung sonst so oft über die rein logischen!

Und an einer anderen Stelle:  
Gewiß mag der Friedensvertrag im Verlaufe der absoluten Null der Verträge mit Rußland und der Ukraine einige, namentlich wirtschaftliche, Mittel für uns bringen, aber die Frage ist die, ob das deutsche Volk nicht ganz andere, größere Ansprüche zu stellen berechtigt ist in der Lage war. Die absolut objektive Prüfung dieser Frage sollte sich jedenfalls niemand durch die propagandistische Melange für die Leistungen unserer Unterhändler verführen lassen, — es können vielleicht einmal später unsere Nachfahren uns bitter zurechnen:  
„Was Ihr der Winnte ausgeklügelt,  
bringt uns keine Frucht zurück!“

### Kaiser Karl über Richthofen.

Wien, 26. April. (W.B.) Aus dem Kriegsressort wird berichtet: Seine k. u. k. apostolische Majestät gedachte des gefallenen Rittmeisters Freiherrn von Richthofen in folgendem Telegramm an den deutschen Kaiser:

Ein erstklassiger deutscher Tapferer, ein Held, von Feinde gefürchtet, aber geachtet, von Freunden bewundert und hochgeschätzt, Rittmeister Freiherr von Richthofen, bis in hartem Kampfe auf dem Felde der Ehre Deine Arme traf ein schwerer Verwund, doch was Richthofen als Vorbild gezeigt und geleistet hat, wird fortleben in deiner weiteren Hingebung. Mit mir trauert meine Wehrmacht um diesen ganzen Mann.  
In treuer Freundschaft KARL.

Der deutsche Kaiser und König von Preußen antwortete:

Von Herzen danke ich dir für die warmen Worte, die du anlässlich des Heldentodes des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen an mich gerichtet hast. Der Geist dieses ausgezeichneten Mannes wird in meiner Hingebung fortleben und ihm nachzueifern, wird das Bestreben aller Hingebten des deutschen Heeres sein.

Mit herzlichen Grüßen Wilhelm.

### Richthofens letzter Flug.

Darüber schreibt der Kriegsberichterstatter W. Schenckmann: Richthofen war am Sonntag vormittag mit vier anderen Flugzeugen seiner Staffel zu einem Feindflug gestartet. Wo dieser Flug war, wird mit bewährten Kampfmitteln besetzt, dem Leutnant Wolf und dem Beobachter Schütz. In den beiden anderen flogen Oberleutnant Karjus, der begonnen hatte, nachdem er trotz der schweren Verwundung, die ihm 1914 die letzte Hand wegerissen hat, sich jahrelang als hervorragender Beobachter ausgezeichnet hat, zur Kampfflieger überzugehen, und Leutnant von Richthofen, ein junger Ketter des Rittmeisters. In der Gegend Hamel wurde Leutnant Wolf und Oberleutnant Karjus in einen Kampf gegen sieben englische Sopwith-Camels verwickelt. Diesen eilten sieben deutsche Sopwith-Camels zu Hilfe, während gleichzeitig eine deutsche Albatros-Staffel aus der Höhe von Salla-le-See herbeiflog. Ein Teil der Engländer wich den Albatrosen aus, von diesen verfolgt. Wolf und Karjus blieben in ein Nahgefecht mit drei bis vier Sopwith-Camels verwickelt, als ganz plötzlich Richthofens rote Maschine verbellte und einen der Feinde in seinem Sturzflug zur Erde drückte. Inzwischen schoß Leutnant Wolf einen der übrigen Gegner, seinen neunten, trennend ab. Als er ihm nachschaute, beobachtete er noch, wie Richthofen seinen Gegner ganz tiefstehend nach Westen, der Sonne zu, verfolgte. Im nächsten Augenblick war Leutnant Wolf in einen Zweikampf mit einem sehr gewandten Gegner verwickelt. Nach mehrfachen Flugwechsel hatte dieser wohl eine Landebremse, aus eine Anzahl Treffer im Apparat, so daß er sich zurückzog. Dann stellte Wolf mit Verwundung fest, daß Richthofens Apparat in der Gegend von Hamel verschwand war. Auf dem Heimwege war er nicht den anderen deutschen Fliegern genötigt, ein ihnen begegnendes englisches Geschwader zu verfolgen. Als sie dann im Heimatlande eintrafen, waren schon eine Anzahl von übereinstimmenden Beobachtungen aus Flugzeugen und von Zeittreuerbeobachtern gemeldet, welche ergaben, daß Richthofen seinen Gegner, den er bei hartem Fliegen gegen seine sonstige Gewohnheit etwa 8 Kilometer weit hinter die feindliche Linie verfolgt hatte, zur Strecke gebracht und dann verlastet hatte, seinen Apparat wieder in die Höhe zu bringen. Doch hatte dieser sich alsbald wieder gesenkt, infolge einer Verletzung des Schwanz oder eines Motorschadens, und Richthofen hatte den Apparat auf feindlichem Boden in gleiten, wenn auch festem Hellflug unverletzt aufgesetzt. Man nahm daher allgemein an, daß der Sieg über den Luft unermüdet in englische Gefangenschaft gefallen sei, denn ein Vermuteter hätte den schweren Dreiecker nicht so sicher landen können. Erst der feindliche Funkpruch brachte die allenthalben an der Front mit großer Erregung aufgenommenen und zuerst nicht geglaubte Mitteilung vom Tode des Helden. Inzwischen hat sich das Gerücht verbreitet, welches hier allenthalben umläuft, ohne daß ich die Quelle kenne, daß der Australier, in deren Divisionsabteilung das Flugzeug niedergegangen ist, Richthofen nach Verlassen seines Apparates erschlagen hätte. Die Stelle, wo sein ruhmgekröntes Leben das Ende gefunden hat, befindet sich nördlich von Corbis auf einem flachen Hügel in der Gegend, wo die Kreuze in die Sonne münden. Richthofen hatte, wie stets zu seinen Flügen,

seine Papete und Ausrüstung mitgenommen, diesmal trug er gegen seine Gewohnheit auch nicht den Orden Pour le mérite, den er sonst stets unter seinen Felsen zu küssen pflegte. Aber der Feind kannte seinen Dreiecker, den er seit Beginn der großen Schlacht wieder wie früher ganz rot angehängt hatte, und dessen Erscheinung bei unserer Infanterie und unseren Kolonnen stets hellen Jubel auslöste, wie es den Feind mit Schreden erfüllte. In würdiger Haltung hat der alte Vater des Helden die Nachricht aufgenommen und aus Glauben, mo es eine Ortskommandantur befehligt, dem Jagdgeschwader, welches den Namen Richthofen weiter führt, gebietet, daß er wünsche, der Geist seines Sohnes möge in seinen überlebenden Mitkämpfern lebendig bleiben. Die durch den Tod ihres Führers tief in Trauer versetzten Flieger des Geschwaders schwören beim Andenken an den gefallenen Helden, daß sie ihn rächen werden.

### Des Kaisers Dank an die Reichsbank.

Berlin, 28. April. (W.B.) Der Kaiser hat an die Reichsbankler Dr. Grafen v. Hertling folgendes Telegramm gerichtet:  
„Der Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1917, den mit der Staatskanzlei des Reichswirtschaftsamtes mit eingehendem Bericht vorgelegt hat, gibt mir ein Bild von der eifrigsten Verfassung unsehr Geldmarktes und von der Widerstandskraft unseres Wirtschaftens, das mich mit stolzer Freude erfüllt und für das ich allen Beteiligten meine warme Anerkennung aussprechen möchte. Gewiß danken wir diesen einigartigen Erfolg in erster Linie den Siegen, die Gottes Gnade unsern Führern und Kämpfern in Heer und Flotte geschenkt hat. Sie begründen das starke Vertrauen, das die unüberwindliche Kraft und Zukunft des Vaterlandes, das, wie der großartige Erfolg der ersten Kriegsjahre beweist, alle Glieder des Volkes erfüllt. Daneben ist es aber die hervorragende Politik unserer Reichsbank, die im Verein mit der Leistungsfähigkeit und vaterländischen Geliebtheit der beteiligten Kreise zur Aufbringung der Kriegskosten des unerschütterlichen Reichs gegeben hat. Es ist mir eine Freude, dies gerade vom Schatzkammer und unter dem Eindruck des unauflöslichen Vordringens zum Ausdruck zu bringen. Wir siegen militärisch und wirtschaftlich und gehen einer gewiß nicht letzten, aber starken Zukunft entgegen.“

### Dem geliebten Vaterlande.

Berlin, 27. April. (W.B.) Von Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist dem Präsidenten des Preussischen Abgeordnetenhauses Graf v. Schwerin-König folgende Drahtung zugegangen:  
„Dem Preussischen Abgeordnetenhause bezeichne ich mich für die freundlichen Glückwünsche besten Dank zu sagen. Die Entfernung des Kammelsberges ist ein neuer Beweis der ungeborenen Angriffskraft und des Siegeswillens unserer unvergleichlichen Truppen. Die Anerkennung der Helmut für das Geleitete wird der Truppe ein Ansporn sein, dem geliebten Vaterlande einen baldigen siegreichen Frieden zu erkämpfen.“

### Vom Felde der Ehre.



Gesell. Grenadier Heinrich Vinding, Sohn des Landwirts und Wagnermeisters Vinding, bei einem Sturm-Bataillon im Westen, wurde wegen tapferem Verhalten vor dem Feinde das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse verliehen. Herzlichen Glückwunsch!

Wieder-Ortenbach. Der Sekrete Karl Dieb, Sohn des hiesigen Wälders Dieb, bei einem Feld-Artillerie-Regiment, wurde zum Unteroffizier befördert nachdem er sich in den letzten kühnen Kämpfen rühmlichst ausgezeichnet hatte. Er ist bereits im Besitz des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse. Herzlichen Glückwunsch!

### Aus der Heimat.

Wieder-Ortenbach. Wir machen an dieser Stelle ebenfalls auf den morgen Dienstag, den 30. April, zu Bad-Krausheim (Theateraal) stattfindenden „Modernen Nieder-Mond“ aufmerksam. Die Vortragende, Fräulein Maria Gracien, wurde zu Bad-Krausheim geboren; erst wollte sie sich zur Pianistin ausbilden, bis ihre aufstrebende Stimme und selten schöne Sopranstimme entdeckt wurde und sie bestimmte, sich dem Gesang zuzuwenden. Der Auf einer Künstlerin mit lieblich feinem Vortrag geht ihr voraus, ebenso vornehmlich ist der Meister M. A. Czef, der die Klavierbegleitung übernommen hat, als hervorragender Künstler bekannt.

Nieder-Ortenbach. Man sollte nicht glauben, daß finstere Abergläube im 20. Jahrhundert noch manche Leute befangen hält. Kam da ein fremdes Weib aus fahrenden Volk hierher, jedenfalls war Hamster ihr Zweck und sie kam bei dieser Gelegenheit mit einer hiesigen Frau ins Gespräch. Die Frau fragte der Fremden ihre Not, von der ja heutzutage kein Mensch verdonnt ist. Das Weib versprach ihr die Zukunft zu denken und Befreiung von aller Not, wenn ihren Wünschen genau Folge gegeben würde. Die hiesige Frau ließ sich beschwichtigen, die Wanderkünstlerin ließ sie einen namhaften Geldbetrag in eine Schüssel legen, dann ergaben sich beide in eine Kammer, von da wurde die Frau in den Kuhstall geführt, wo sie allerlei Sotusoposus verrichten sollte. Als unsere Frau wieder in die Kammer kam, war die Schüssel verdeckt und die Fremde verließ nun auch den Raum, schloß ab und besah die Frau, nicht eher zu öffnen, bis sie zurückkam. Wer aber nicht zurückkam, war die Landfremde ein; als die Frau nach ein paar Tagen öffnete, war wohl die Schüssel vorhanden, ihr Geld aber war sie losgeworden. Also geschah eine Stunde vor den Toren von Frankfurt am Main im Jahre 1918, im vierten Jahr des Weltkrieges!

Wieder-Ortenbach. Auch in dieser Gemeinde geht man mit der „guten alten Zeit“ und bestimmter sich nicht um die Berliner Bestimmungen. Die sogenannten Sommerzeit paßt nicht für unsere Verhältnisse. Auch in den meisten benachbarten Gemeinden

verpaßt man so. Ueber die Einführung der Sommerzeit lesen wir in der „Darmstädter Zeitung“: Die Nichtanerkennung der neuen Sommerzeit macht gegenwärtig in zahlreichen weiteren Landgemeinden Rheinlands, sowie auch in anderen Teilen Hessens weitere Fortschritte. Wie im Kreise Worms, so ist man auch in anderen Kreisen vielerorts zur alten Zeit, als der dem Landleben weit besser angepaßten, zurückgekehrt. Die Uhren gehen nach der alten Zeit und die Kirchenglocken läuten wie früher früh morgens und nachmittags um 1 Uhr zum Beginn der Feldarbeiten und am Abend zu deren Beendigung. Die Kinder gehen nach der alten Zeit um 7 Uhr morgens und um 1 Uhr mittags zur Schule, so daß damit der Förderung der Schulbehörde, den Unterricht nicht vor 8 Uhr (nach der neuen Zeit) zu beginnen, doch entsprochen ist. So wirkt sich alles Leben auf den Landorten ohne besondere Störung nach der alten Zeiteinteilung ab, nur die Uhren der öffentlichen Anstalten, wie der Post und der Bahn, stehen mit der Verfahr nicht im Einklang und gar manchem spielte dieser Umstand schon einen unliebsamen Streich.

Aus dem Vogelsberg, 24. April. Allgemein hegte man die Befürchtung, die kalten Nächte der jetzigen Tage hätten das Frühobst verdirbt. Dem ist aber nicht so, das Frühobst ist erhalten geblieben. Das Thermometer stand zwar in der Nähe von Null. Doch nicht darunter. Wohl haben die kalten Tage das Wachstum etwas gehemmt, sie haben aber auch das Ungelesene nicht aufkommen lassen, Gerade dem Winterfrost haben die schwarzen Erträge, jetzt vermag er bei wärmerem Wetter zu kühlen. Die Winterfaat zeigt einen Stand, wie er seit Beginn des Weltkrieges noch nicht dagewesen, und die Frühobstbestellung geht bei so günstigen Bodenverhältnissen vor sich, wie sie der Landmann nur wünscht. Die Kartoffeln lassen sich bei dem früheren Boden nach Wunsch setzen. Die ursprüngliche Bedingung zu einer guten Ernte, die allerdings noch von anderen Umständen abhängt, wäre gegeben.

Frankfurt a. Main, 24. April. Durch die Kriminalpolizei wurde in der Wohnung des 25-jährigen Kellners Albert Sturz, Große Gallusstraße 3, ein großes Spielernest ausgehoben. Als die Beamten in die Wohnung eindringen, fanden sie nicht weniger als 25 Personen vor, die in nachmittäglicher Stunde tempeelten. Die Umzüge bewegten sich in erheblicher Höhe, Entschüsse von 100 Mark waren keine Seltenheiten. Mehrere Personen, darunter einige sahnenflüchtige Soldaten und langgehaute Verbrecher wurden festgenommen, die übrigen Spieler nach Feststellung ihrer Personaten freigelassen.

Bad-Homburg. Bei der Suche nach geschlossenen Treibern in Bad-Homburg stieß die Polizei gestern im Keller eines abseits gelegenen Hauses auf eine Geheimkuchentiere. Etwa zwei Zentner Fleisch waren frisch ausgehoben. Die Häute von zwei Stück Großvieh, die noch da waren, lassen darauf schließen, daß auch noch mehr Fleisch vorhanden gewesen sein muß, das bereits den Weg des Schlachthandels gegangen ist. Eine gut gefüllte Kuchentiere gibt über die Käufer Auskunft, unter denen sich mehrere Homburger Wirte befinden. — Des weiteren beschlagnahmte die Polizei an der hiesigen Gepädkammer einen Koffer und einen Schließkoffer, die aus dem Hessischen herübergeschickt waren und zwei Zentner fettes Fleisch enthielten.

PC. Königstein, 24. April. Aus der Villa Hartberg dahier wurden nächstfolgenderweise von Dieben 28 Hühner und 1 Hahn gestohlen. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet.

PC. Jolstein, 25. April. Von einem Herzschlag betroffen wurde auf der Straße von Jolstein nach Helfrich der Kanonier Grelm vom Feldartillerie-Regiment 63, der zu seiner Wohnung nach einem dortigen Holzkommando wollte. Der Tod trat sofort ein.

Aus Starkenburg. Darmstadt. Die Darmstädter Stadtverwaltung gibt eine größere Partie Rübenanweckung, das ihr vom Kriegernährungsamt zur Verfügung gestellt wird, an minderbemittelte Bewohner der Stadt gegen Vorzahlung der Lebensmittelkarten kostenlos ab. Das Zeug will nämlich niemand für Geld haben. PC. Aus dem Kreise Spessheim, 25. April. Die Frühjahrskonferenzen der Lehrer des Kreises finden statt: in Spessheim am 29. April, in Wehrheim am 3. Mai, in Wiefenau am 7. Mai, in Jülich am 16. Mai, in Waldmühlbach am 24. Mai und in Hirschhorn am 28. Mai. Die Tagesordnung bringt: „Der vaterländische Hilfsdienst und die Schule“.

Für Einrichtung des Raubmörders Gebhardt. Zweibrücken, 26. April. Nachdem Gebhardt die Mitteilung von seiner bevorstehenden Erschießung erhalten hatte, gab er in der Gefängniszelle dem Anhaltsgewaltigen ein volles Geständnis seiner Schuld. Er stellte damit ein früheres Geständnis richtig und legte dar, daß die Tat sich als wohlgeplannt und überlegter Raubmord darstelle. Nachmittags diffidierte er dann dem Geistlichen das Geständnis und ermächtigte ihn, es dem Ersten Staatsanwalt zu übergeben. Auf dem Nachtgang, dem in der Nähe Zweibrückens gelegenen Garnisonsschießplatz wiederholte er wenige Augenblicke vor seiner Erschießung das Geständnis, erklärte, daß das Urteil gerecht und die Todesstrafe verdient sei und bat die menschliche Gesellschaft, an der er sich schwer veründigt habe, um Verzeihung. Das Verdict der gerichteten 40 000 Mark wisse er nicht, das kenne nur sein Vater. — Obwohl das Geständnis Gebhardts die Tat in allen Einzelheiten glaubhaft schilderte, und namentlich auch Mitteilungen über die mehr oder minder große Beteiligung seines Vaters an der Tat enthält, ist nach den bestehenden Bestimmungen über das standrechtliche Verfahren eine Wiederanfrage der Verhandlung gegen den Vater, der kürzlich seine 5-jährige Zuchthausstrafe im Zuchthaus zu Erfurt angetreten hat und bisher von der ganzen Raubtat nicht wissen wollte, ausgeschlossen.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Sirlach, Friedberg; für den Anzeigen-Teil: R. Seyner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, R. G. Friedberg & S.



Am 27. erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß am 17. April unser lieber, treuer Sohn, Bruder, Schwager, Nefse, Onkel und Vetter

# Paul Brennemann

Vize-Wachtmeister und Offiziers-Aspirant in einem Reserve-Feld-Artillerie-Regiment  
Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Preussischen Tapferkeitsmedaille

nach über 3 1/2-jähriger treuer Pflächterfüllung im Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Ober-Erlenbach, Hof Eich, Gießen, Frankfurt a. M., Kollar, den 29. April 1918.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

S. d. M.:

Ökonomierat Rudolf Brennemann.

Eine große Sendung  
**Feldpost- und Kartons**  
sind wieder eingetroffen.  
Clementine Stern,  
Friedberg, Kaiserstraße 51,  
gegenüber der Engel-Apoth.

Suche zum 1. oder 15. Mai  
ein tüchtiges, zuverlässiges  
**Mädchen**

welches schon gebildet hat und  
Hausarbeit versteht.  
Frau Apotheker Schmidt,  
Eichell.

Junge angehende  
**Verkäuferin**  
für Galanterie und Spielwaren,  
sowie ein

**Lehrmädchen**  
bei steigender Vergütung gesucht.  
Johanna Sprengel,  
Babstheim, Kurstraße Nr. 11.

**1 Heuwender**  
(Gabelwender), noch neu, billig zu  
verkaufen.  
Friedrich Karl Hoff, Nieder-Wallrad.

**1 Dampfwaschmaschine**  
**1 Kinderwagen**  
mit Gummirädern zu verkaufen.  
Hauerbach, Postleinststraße 6.

Ein fast neues  
**Kasten**  
auf einem Bouterbacher Wagen,  
ein Wende- und  
ein Kartoffelansackerpflug,  
ein transportables dreiteiliges  
**Hühnerhaus**  
mit Zinnsack zu verkaufen.  
Adolf Schäfer,  
Eichenheim.

**Billa**

zum Alleinbewohnen  
modern erbaut und mit allen  
Bequemlichkeiten, Zentralwärme,  
Wasserheizung, ist zu vermieten oder  
zu verkaufen.  
Offerten unter Nr. 635 an  
die Geschäftsstelle der „Neuen  
Tageszeitung“.

## Holzversteigerung

im Gemeindefeld Hungen, Distrikt Verbühl und Hedenwald, am  
Freitag, den 3. Mai 1918, vormittags 9 1/2 Uhr anlangend nach  
Zusammenkunft auf der Schottener Straße am Verbühl:

118 m Buchen-Scheller	73 m Buchen-Kelch
5 „ Hainbuchen-Scheller	197 „ Hainbuchen-Kelch
291,6 „ Buchen-Knüppel	113 „ Eichen-Kelch
100,9 „ Hainbuchen-Knüppel	135 „ Buchen-Stöcke
44,7 „ Eichen-Knüppel	22 „ Eichen-Stöcke
2 „ Kirschbaum-Knüppel	8,3 „ Kiefern-Stöcke

Hungen, den 25. April 1918.

Großh. Bürgermeisterei Hungen  
G e n d l.

**S** Ohne Frage  
kaufen Sie  
**Tapeten, Finkrusta,  
Teifen, Farben, Lacke, Pinsel,**  
nirgends besser, nirgends billiger wie bei

**Adolf Bechstein,**

Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 15.

Größtes Lager am Platze!

Sofort ab Lager lieferbar:

**Grasmäher, Heuwender, Pflüge,  
Eggen, Glatt- u. Cambridge-Walzen**

Feinere:

**Rübenschneider, Hackselmaschinen,  
Jandepumpen.**

Alles erste deutsche Marken.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere **Reparaturwerkstätte**  
für alle landw. Maschinen, bei reeller sachmännischer  
Bedienung.

**Schäfer & Fischer**  
Kidda.

**Drucksachen aller Art**

in sauberster Ausführung liefert schnell und billig

Neue Tageszeitung, Druckerei u. Verlag M.-G.

## Blusen

Neuheiten

in vornehmen Formen, reichlicher Auswahl  
und sehr preiswert

— Bitte mein enormes Lager zu besichtigen. —

**Fr. Weber, Friedberg i. H.**

**Tapeten**  
Tapeten- und Linoleumhaus

**Jean Kögler,** Friedberg,  
Kaiserstr. 27.

Nähe des Rathauses.

## Gewerbeschule Friedberg.

Der Unterricht der Gewerblichen Fortbildungsschule (Handwerkerlehre) beginnt für die Lehrlinge, die im ersten Lehrjahre stehen, am

**Montag, den 6. Mai, 1 Uhr nachmittags**  
und der für die Lehrlinge im 2. und 3. Lehrjahre am  
**Donnerstag, den 2. Mai, 1 Uhr nachmittags.**

Die Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Schulleiter an den Tagen des Unterrichtsbegins von 1 bis 2 Uhr nachmittags entgegen. Bei der Aufnahme ist das Schulabgangszeugnis und der Lehrvertrag vorzulegen. Nur Schüler, die mindestens die zweitbeste Klasse einer Volksschule durchlaufen haben, können auf Aufnahme rechnen. Das Unterrichtsgeld beträgt 12 Mark für das Schuljahr.

Friedberg, den 18. April 1918.

Zür den Aufsichtsrat: Die Schulleitung:

gez.: Haag, Gr. Baurat.

gez.: Dipl.-Ing. S a n e i d t,

Gr. Hauptlehrer.

**Rechnungen**

in allen Formaten  
liefert schnell und billig  
Neue Tageszeitung, 1. G.

**Wollkleeamen**  
**Schwed. Kleeamen**  
**Beißkleeamen**  
**Gelbkleeamen.**  
**Inlernatlkleeamen**  
**Grassamenmischung**  
**Limothe gras** unter Kle  
**Zuckerrübensamen**  
(Original Friedrichswertig)  
**Gemüsesamen**  
**Kolossfrüde**  
**la. Raffia-Bast**  
empfiehlt  
**Samenhandlung**  
**Jacob Herrmann,**  
Inh. Balzh. Schneider,  
Friedberg i. H.

**Knaben- u. Burschen-  
Anzüge**

sowie in allen Größen

**Mayer J. Hirsch**

Friedberg

dem Rathause gegenüber.

Extra große Thüringer  
**Reißerbesen**

alle Sorten Bürsten, Besen,  
Striegel, Toilette-Artikel,  
prima Kasser- u. Toilette-  
seife, prima Linoleum- und  
Parfettwachs  
alles in großer Auswahl.

**Theobald Steinel**

Büstenfabrik,  
Friedberg, Kaiserstraße 117.